

# Höflich und gepflegt

Die Schauspielerin MARIANNE ROGÉE alias Isolde Pavarotti über Klischees und schwule Freunde

—Jan Gebauerr/Queercom

**A**ls Isolde Panowak, später mit Nachnamen Pavarotti, ist die in Köln lebende Schauspielerin Marianne Rogée seit der 9. Folge im Februar 1986 mit von der Partie. Zunächst als Inhaberin eines Frisiersalons, dann als Wirtin des „Casarotti“ und schließlich als Hauseigentümerin erlebte sie die Höhen und Tiefen, Glücksmomente und tragischen Schicksalsschläge der Bewohner in der „Lindenstraße“.

**Vor 15 Jahren löste der erste schwule Kuss im deutschen Fernsehen einen Riesenwirbel aus. Welche Erinnerungen haben Sie daran?**

Damals empörten sich sämtliche Spießler. Ich wurde sogar direkt auf der Straße darauf angesprochen, ob ich das nicht hätte verhindern können. Man könne ja seine Kinder nicht mehr vor den Fernseher lassen, hieß es. Dabei liefen schon damals am Nachmittag irgendwelche Brutalo-Western, die für Kinder offenbar okay waren. Ich antwortete auf negative Zuschauerbriefe immer, dass durchs Küssen eigentlich noch keiner einen Schaden davongetragen hat. Ich fand es damals mutig und sehr gut, das in der Serie zu zeigen. Mittlerweile regt sich niemand mehr auf. Entweder die Leute sind still geworden oder sie haben begriffen, dass es normal ist, wenn sich Männer küssen.

**Haben Sie privat schwule Freunde?**

Aber natürlich, etliche! Es ist für jede Frau unabdingbar, mindestens zwei schwule Freunde zu haben. Bei denen ist man wunderbar aufgehoben. Ich könnte Gründe über Gründe aufzählen, ob es Reisen sind, Einkäufe oder vertrauliche Gespräche. Man kann mit ihnen wunderbar lachen, ohne gleich etwas anderes im Hintergrund zu wittern. Schwule Freunde habe ich nicht erst seit der „Lindenstraße“, sondern eigentlich schon, solange ich denken kann. Mit der Einschränkung vielleicht, dass ich in jungen Jahren, als das Wort „schwul“ noch gar nicht geläufig war, nicht mitbekam, welcher meiner Bekannten nun schwul war oder nicht.

**Kennen Sie die Szenekneipen?**

Einige. Früher war ich in Köln öfters mit Freunden im „My Lord“, „Timp“ oder „Corner“. Heute gehe ich generell nicht mehr so häufig aus. Wenn, dann überlege ich vorher nicht, ob es eine Schwulen- oder eine Heterokneipe ist. Ich gehe dort hin, wo es mir gefällt.

**Waren Sie schon mal auf dem traditionellen „Lindenstraßen“-Wagen beim Kölner CSD?**

Leider noch nicht, es hat sich noch nie ergeben. Wenn ich in Köln bin, dann gehe ich aber immer zum Umzug und schaue mir das Spektakel an. Faszinierend!

**Welche Klischees über Schwule sind Ihrer Meinung nach wahr?**



Foto: WDR/Lukaschek

Das mit der Höflichkeit stimmt. Und was mir immer besonders auffällt, ist dieses Gepflegtsein. Es ist einfach eine schöne Sache, wenn ich in Athen im Café sitze und denke: Gott sei Dank, der Kellner ist schwul. Dann weiß ich, dass ich auch dort unbesorgt auf die Toilette gehen kann, weil die sicher sauber ist. Klischee hin oder her, aber mir ist das sehr angenehm. Damit will ich natürlich nicht sagen, dass alle Heteros schmutzige Klos haben...

**Könnten Sie sich eine lesbische Rolle vorstellen?**

Angeboten wurde es mir bislang nicht, aber ich würde es sicherlich nicht ablehnen – warum auch? Das wäre sicher eine spannende Rolle. An meiner Rolle als Isolde Pavarotti mag ich den Mut und die Unabhängigkeit dieser Frau. Das passt zu mir, auch wenn ich privat leider nicht so selbstsicher bin wie Isolde.

**„Es ist für jede Frau unabdingbar, mindestens zwei schwule Freunde zu haben – sei es für Reisen, Einkäufe oder vertrauliche Gespräche.“**

**„Lindenstraßen“-Fans gefielen vor allem Ihre Gesangsauftritte im „Akropolis“. Warum sind sie unter den Tisch gefallen?**

Die sind nicht ganz unter den Tisch gefallen, sondern die Pause hat mit dem Wandel der Figuren zu tun. Eine Geschichte tritt in den Vordergrund, dafür müssen andere weiter nach hinten rücken. Und im Moment bin ich eher weiter hinten. Das ist zugegebenermaßen etwas langweilig für mich. Mir hat das Singen sehr viel Spaß gemacht. Wenn ich es mit der Terminplanung vereinbaren kann, trete ich mit Gedichten und Chansons auf.

**Was gefällt Ihnen selbst nach der tausendsten Folge „Lindenstraße“?**

...dass die Themen stimmen, dass die Serie aktuell ist und sich nicht scheut, auch mal ins Fettnäpfchen zu treten und anzuecken.